

Die Mühle in Jonschwil

Im Jahr 2000 hatte der damalige Dorfchronist Paul Gämperli einen Bericht über die Jonschwiler Mühle verfasst. In seiner Einleitung schrieb er folgendes:

Ich bin mir bewusst, dass es sich bei diesem Bericht um etwas absolut nicht Vollständiges handelt, da einerseits verschiedene Daten nicht bekannt sind und andererseits die Eintragungen im Handänderungsprotokoll der Gemeinde kaum lesbar sind, wie auch Nachforschungen sehr schwierig sind, nachdem bis ca. 1920 bei Handänderungen kein Hinweis auf den vorherigen Handel eingetragen ist.



Nun, über 20 Jahre später, mache ich einen Versuch, einige Lücken zu schliessen. In den letzten Jahren habe ich mich intensiv mit den Einträgen in den Jonschwiler Tauf-, Ehe- und Sterbebüchern beschäftigt. Da die Müller zu den reichsten und angesehensten Dorfbewohnern gehörten, wurde «Müller» bei vielen Einträgen hinzugesetzt, so dass ab der zweiten Hälfte des 17.

Jahrhunderts doch mehrere Familien eruiert werden konnten, welche in der Jonschwiler Mühle wohnhaft gewesen waren.

Mühle und Schloss Feldegg

Das Schloss Feldegg, welches erstmals im Jahre 1514 erwähnt wurde, war das höchstgelegene Gebäude des Dorfes, die Mühle das tiefstgelegene. Doch die Mühle gehörte ursprünglich zum Schlossgut. Verbindungsstück war der Dorfbach, welcher an der tiefsten Stelle am meisten Wasser führte. Um den Wasserstand zu regulieren, wurde als Wasserspeicher oberhalb des Schlosses, am Weg hinauf zur Freudenwies, ein Weiher angelegt.

Das Schloss Feldegg hatte eine wechselvolle Geschichte. Im 16. Jahrhundert war es vornehmlich im Besitz von Hauptleuten, welche im Soldienst zu Geld gekommen waren. 1563 zogen die Herren Rinck von Baldenstein auf das Schloss, welche über mehrere Generationen im Dienste des Klosters St. Gallen standen. Ein kurzer Bericht über dieses Adelsgeschlecht ist auf der Homepage der Gemeinde unter *Portrait/Chronikstube* zu finden.

Chronologie der Mühlebesitzer und -bewohner

Da die Auflistung der Besitz- und Wohnverhältnisse bis 1800 mehrheitlich auf den Einträgen in den Büchern der Jonschwiler Kirche beruht, kann nicht genau festgestellt werden, wann Pächterwechsel stattgefunden haben. Und möglicherweise fehlt noch der eine oder andere, weil es in diesen Familien in ihrer Jonschwiler Zeit weder Geburten, noch Ehen oder Todesfälle zu verzeichnen gab.

- 1643 Die Familie Rinck von Baldenstein verkauft Schloss und Mühle an das Spital Wil. Aller Wahrscheinlichkeit nach verpachtet dieses die Mühle. In den ersten Jahren finden recht viele Wechsel statt, was auf einen eher geringen Ertrag hindeutet.
- 1646 Erster Pächter ist wohl Michael Erni. Im Taufbuch ist in diesem Jahr die Geburt seines Sohnes Salomon eingetragen, welcher einige Monate später stirbt.
- 1650 Schon bald muss es zu einem Wechsel gekommen sein. Dem Jonschwiler Müller Johann Kaspar Schneck wird 1650 ein Sohn geboren.
- 1674 Im November ist Anton Scherrer als Müller von Jonschwil im Taufbuch zu finden, als die Taufe von Sohn Anton eingetragen wird. Bei der Hochzeit mit Anna Meier im Februar desselben Jahres ist noch Schwarzenbach als Wohnort angegeben. Mit grosser Wahrscheinlichkeit ist er der 1645 geborene Sohn des Schwarzenbacher Müllers Georg Scherrer.
- 1685 In diesem Jahr ist zum ersten Mal die Familie Eisenring als Mühlebetreiber erwähnt. Im Dezember bekommen Müller Matthias Eisenring und Maria Knoblauch eine Tochter namens Maria Idda. Dann kommt Sohn Johann (1687 – 1713) zur Welt, ein Jahr später Andreas (1688 – 1745). Bereits 1689 geht es dann in die umgekehrte Richtung. Die Familie zieht auf die Schwarzenbach Mühle, welche später von Andreas übernommen wird.
- 1690 Als Nachfolger von Matthias Eisenring ist dann ein Sebastian Ruggli genannt. Anscheinend werden die Mühlen getauscht, den Ruggli ist vorher Müller in Schwarzenbach.
So haben kurz nacheinander drei Wechsel zwischen den beiden Mühlen stattgefunden. Abzuklären wäre, ob auch die Schwarzenbacher Mühle dem Wiler Spital gehörte.
- 1694 Bereits kurz darauf kommt es zum nächsten Wechsel. Johann Georg Meier wohnt mit seiner Familie in der Mühle. Die genauen Zeitpunkte des Besitzerwechsels können nicht festgestellt werden, da keine Handänderungsprotokolle vorhanden sind. Anhaltspunkte sind lediglich die Einträge in den Tauf- und Sterberegistern. Doch auch diese Familie hatte kein Sitzfleisch...
- 1700 Denn bereits um die Jahrhundertwende stirbt in der Mühle Dorothea Helfenberger, eine Schwester oder Tochter des nächsten Müllers, Johann Helfenberger, dem einen Monat später auch ein neugeborenes Kind stirbt. Einträge zu dieser Familie sind bis 1729 zu finden, aber da wird Johann Helfenberger nicht als Müller bezeichnet.

Die Eisenring als Mühlebesitzer

1731 geht die Mühle in Privatbesitz über. Müller Eisenring erwirbt die Mühle sowie die untere Mühle mit Weiher und Wasserläufen. Über drei Generationen bleiben die Eisenring auf der Mühle. Dann wirten sie zuerst im Rössli, bevor sie sich auf der anderen Strassenseite auf das Schmiedehandwerk spezialisieren.

- 1731 Am 5. Oktober wird die Mühle dem Müller Johann Eisenring überschrieben und hierfür dem Spital-Säckel die Summe von 1300 Gulden überwiesen.
Johann Eisenring (1701 – 1769) ist der Sohn von Müller Florimund Eisenring, welche die Mühle in Gupfen, Niederuzwil, betreibt. 1724 heiratet er die Jonschwilerin Maria Elisabeth Germann (gest. 1732). Aus dieser Ehe stammen die zwei

Töchter Anna Maria (1729) und Maria Elisabeth (1731), welche noch in Gupfen zur Welt kommen.

Da der Vater 1730 stirbt, kommt die Mutter Magdalena Keller (gest. 1735) mit nach Jonschwil. Maria Elisabeth Germann stirbt bereits 1732. Mit Katharina Thalman (1703 – 1760) geht Müller Eisenring die nächste Ehe ein. Aus dieser Ehe gehen neun Kinder hervor, von denen aber mindestens fünf im Kindesalter versterben.

Drei Jahre nach Katharinas Tod heiratet Johann Eisenring, der mittlerweile Toggenburger Landrat geworden war, nochmals. Anna Maria Kopp aus Tufertschwil wird seine dritte Ehefrau. Johann Eisenring stirbt 1769 im Alter von 68 Jahren.

1739 In jenem Jahr wird der Nachfolger auf der Mühle geboren: Johann Baptist Eisenring. 1766 verheiratet er sich mit Katharina Wick von Jonschwil. Es kann angenommen werden, dass er nach der Hochzeit die Mühle in Eigenregie führen konnte. Wie sein Vater, der 1769 stirbt, sucht er politische Ämter und wird Toggenburger Landrat und Bruderschaftsrat.

Etwas Verwirrung stiftet, dass er später nur noch als Johann bezeichnet wird, aber die auf den Tag genaue Altersangabe beim Todesfall und der Müllerberuf sind deutliche Zeichen, dass es sich um dieselbe Person handelt.

Johann Eisenring muss über ein beachtliches Vermögen verfügt haben, denn bei seinem Tod 1802 werden 100 Gulden in die Armenkasse vermacht und 100 Gulden für die Kirche. Und schon beim Tod seiner Ehefrau zwei Monate zuvor spendet er 150 Gulden für neue Kirchenfenster, 100 Gulden für die Armenkasse und eine Jahrzeitmesse.

1771 Im Dezember kommt Sohn Jakob Eisenring (1771 – 1820) zur Welt. Er verheiratet sich 1799 mit Anna Maria Brändli (1768 – 1808), der Tochter des Rössliwirts Anton Brändli. Im Bürgerregister ist er als Alt-Ammann bezeichnet, ein Amt, das er während der Zeit der Helvetik ausübte. Die Familie Eisenring-Brändli bleibt Mühlebesitzerin bis 1807. Im Jahr 1811 kauft Jakob Eisenring seiner Schwägerin das Gasthaus Rössli ab.

Ammann, Mühlebesitzer und Rössliwirt

Im Jonschwiler Unterdorf wohnten im 19. Jahrhundert die Personen, die etwas im Dorf zu sagen hatten. Mehrmals führte der Weg von der Mühle über das Rössli zum Gemeindepräsidium. Die Gemeindeammänner gehörten damals zu den umtriebigen Liegenschaftshändlern.

1807 Die Mühle geht in den Besitz von Gemeindeammann Carl Anton Dudli über. In der Kaufverschreibung heisst es wörtlich:

Es gibt also Herr alt Ammann Jakob Eisenring dem Herrn Gemeinammann Carl Anton Dudli, all seine Liegenschaften zu kaufen, Haus in der Mühle, Mühle und Untermühle, Waschhaus, Kraut und Baumgarten, wie auch das Wiesbord samt Wegen.

1819 Neuer Besitzer der Mühle wird Johann Jakob Sutter, auch er späterer Gemeindeammann und Rössliwirt.

1826 Im März brannte es in der Mühle. Die Umstände müssen noch im Staatsarchiv abgeklärt werden. Jedenfalls sprach die Kantonsregierung Johann Jakob Sutter 180 Gulden Unterstützung zu, und seinen Angestellten zusammen 24 Gulden.

- 1847 Während seiner Amtszeit als Gemeindeammann verkauft Johann Jakob Sutter die Jonschwiler Mühle samt 35 Juchart Land an seinen Sohn Johann Baptist. Zur Mühle gehört auch die Wassermühle im Dorf Jonschwil, welche auf der Liegenschaft Svoboda am Dorfbach stand.
Der Kaufvertrag ist am Ende des Berichts angefügt.

Die Mühle als Spekulationsobjekt

- 1852 Schon nach fünf Jahren veräussert Johann Baptist Sutter die Liegenschaft. Die Mühle kommt wieder in Eisenring-Hände. Es handelt sich dabei um ein Tauschgeschäft. Jakob Anton Eisenring gibt dafür sein Wohnhaus mit Scheune im Winkel.
- 1853 Für 20'900 Fr. überlässt Präsident Jakob Anton Eisenring die Mühle an Emil Altherr, nachdem der Landwirtschaftsboden abgetrennt worden ist.
- 1854 Schon im folgenden Jahr geht die Mühle mit allen Gebäulichkeiten sowie je 3 Juchart Wiesland und Wald an Gottlieb Holliger über.
- 1858 Von da an kommen auswärtige Grundstückspekulanten zum Zug. Es ist auffallend, dass ab 1850 viele Gebäude und Grundstücke im Dorf von Gemeinderäten anderer Gemeinde aufgekauft und bald darauf wieder veräussert werden.
Gemeinderat Franz Josef Allenspach aus Tablat wird Mühlebesitzer, wird aber wohl nicht dort Wohnsitz genommen haben.
Bei all diesen Besitzerwechseln sind die folgenden sechs Gebäude inbegriffen:
- | | | |
|-----|------------------------------|--------------------------------------|
| 104 | <i>Wohnhaus mit Bäckerei</i> | <i>Fr. 9'550 (Versicherungswert)</i> |
| 105 | <i>die mittlere Mühle</i> | <i>Fr. 1'050</i> |
| 106 | <i>die untere Mühle</i> | <i>Fr. 850</i> |
| 107 | <i>Scheune</i> | <i>Fr. 1'700</i> |
| 313 | <i>Dörrhaus</i> | <i>Fr. 1'250</i> |
| 359 | <i>Remise</i> | <i>Fr. 200</i> |
- 1860 Am 1. September verkauft Franz Josef Allenspach, Tablat, die Mühle an Ulrich Vogt, Jonschwil. Die Wassersäge an der Bachstrasse ist nicht mehr im Handel inbegriffen.
- 1862 Am 27. März verkauft Ulrich Vogt die Mühle, nachdem er sie nicht einmal zwei Jahre in Besitz gehabt hat, an Ludwig Harder, Bürger von Niederbüren. Bei Ludwig Harder war Jakob Anton Ledergerber als Müller angestellt. Dieser kaufte ca. 1865 das Mühleli in Oberbettenau und betrieb dort einen Mehlhandel und eine gewisse Zeit auch die Müllerei.
- 1864 Ludwig Harder verkauft die Liegenschaft an Dr. Hungerbühler in Solothurn.
- 1866 J. A. Mosberger erwirbt am 11. April die Mühle von Dr. Hungerbühler.
- 1868 J. A. Mosberger geht in Konkurs und die Liegenschaft kommt unter den Hammer. Sie wird wieder von Dr. Hungerbühler, Solothurn, erworben. In der Folge wird sie von dessen Bruder übernommen, dem Wiler Alt-Stadtammann Ludwig Hungerbühler.
Der Kaufpreis ist identisch mit den Schulden, nämlich Fr. 37'200.
- 1875 In diesem Jahr geht der Handel wieder in die andere Richtung. Ludwig Hungerbühler verkauft an seinen Solothurner Bruder.
Neben den oben erwähnten 6 Gebäuden sind im Kaufpreis von Fr. 35'000 2 Juchart Wiesland und 1 Juchart Staudenboden inbegriffen sowie 7 ½ Juchart

- Wiesland, die Schlosswiese mit dem darin befindlichen Weiher, zudem 1 Juchart Acker in der Langgasse und 1 Juchart Land in Oberbettenau.
- 1876 Dr. Hungerbühler hatte wieder einen Käufer gefunden, den Einheimischen Pan-kraz Traber. Als Servitut ist eingetragen, dass für die Ortschaft Jonschwil und den Schlossbesitzer das nötige Brunnenwasser aus der Schlosswiese gewährt werden muss.
- 1883 Und schon geht die Liegenschaft wieder an Dr. Hungerbühler zurück. Anscheinend hatte sich auch Traber übernommen und konnte die Kredite nicht bedienen.
- 1886 Endlich kann sich Dr. Hungerbühler endgültig von der Liegenschaft trennen, allerdings zu einem stark reduzierten Preis. Für Fr. 23'500 geht die Mühle an Josef Schlumpf aus Oberbazenheid.
- Bald darauf kommt der oben erwähnte Ludwig Harder wieder zum Zug. Der Preis beträgt noch Fr. 17'500. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, dass das Land ausserhalb des Mühleareals separat an Daniel Piccard aus Konstanz verkauft wird. Um diese Zeit tätigt Daniel Piccard viele Immobiliengeschäfte in der Gemeinde. So ist er jeweils kurzzeitig Besitzer der Gasthäuser Rössli Jonschwil, Rössli Oberrindal, Sonne Jonschwil und anderer Gebäude und Grundstücke.

Bäckereien in der Mühle

- 1895 Am 8. November 1895 kommt die Mühle für Fr. 17'500 in den Besitz des Bäckers Johann Jakob Signer von Bazenheid.
- Bei diesem Kauf wird auch ein uraltes Servitut gelöscht. Es handelt sich um ein Auslösungskapital von Fr. 200 an die Kirchgemeinde Jonschwil, wohl der Grundkernen. Diese Lasten gehen noch auf die Zeit der Lehen und Zehnt-Abgaben zurück, welche bis 1800 praktisch überall Gültigkeit hatten.
- Vermutlich wurde das Servitut gelöscht, weil nur noch für den Backbetrieb gemahlen wurde, wenn überhaupt...
- 1896 Endlich kommt wieder ein langjähriger Bewohner in die Mühle. Es ist der Bäcker Engelbert Artho vom Ricken. Er erwirbt die Mühle mit Bäckerei, den Schopf, das Waschhaus, eine Scheune und 82 a 15 m² Hofstatt sowie 14,67 a Weiher in der Schlosswiese mit Wasserbecken und zugehörigem Wasserrecht.
- Dieses Wasser hatte nun vielen Zwecken zu dienen: der Wassermühle in der Dorfmitte, einer Transmission zur Schmitte Eisenring und Arthos Mühle sowie der Wasserversorgung.
- 1899 wird dann beschlossen, eine Wasserversorgung zu erstellen. Pfarrer Bischofberger schreibt in sein Tagebuch:
- Am 20. August dieses Jahres nahm die Dorfgemeinschaft die sogenannte Wasserversorgung und Hydrantenerstellung an um die Summe von 65,000 Fr. Es war ein richtiger Beschluß, zumal kein Dorf so gut mit Wasser versehen war wie Jonschwil. Eine Leitung wurde auch gemacht in die Sakristei und auf den Friedhof. Dafür 2 Jahre lang Koth und Steinhäufen um die Sakristei und das Pfarrhaus.*
- 59 Jahre lang bleibt die Mühle in Arthos Besitz. Dorfchronist Paul Gämperli konnte sich noch erinnern, wie Artho mit Pferd und Wagen das Brot austrug.

1923 kann Artho von der Elektrizitätsgesellschaft Jonschwil den Stauweiher erstellen, welche 1898 zur Elektrizitätsgewinnung im Bereich Heinrich-Federer-Strasse gebaut worden ist.

Und 1925 erwirbt er das Grundstück an der Lütisburgerstrasse, auf welchem in jenem Jahr die Wagnerei abbrennt, welche auch den Dorfbach genutzt hat. Der Bach floss unter dem Gebäude hindurch.

Der Bäcker Albert Spitzli übernimmt während des Zweiten Weltkrieges die Backstube von Engelbert Artho, darf jedoch aus feuerpolizeilichen Gründen nicht mehr in der Mühle backen. Spitzli eröffnet das Geschäft an der Unterdorfstrasse, im ehemaligen Wohnhaus von Gemeindeammann Bösch, vis-à-vis der heutigen Bäckerei.

Engelbert Artho war ein sehr angesehener Mann in Jonschwil. In der Abdankungsrede wurde er als friedliebender, ruhiger, allseits geschätzter Mann geschildert.

Besitzer und Spekulanten in neuerer Zeit

- 1955 Die Erben von Engelbert Artho verkaufen die Liegenschaft an August Horn aus Schweizersholz um den Preis von lediglich Fr. 28'000. Die Liegenschaft war um die Jahrhundertwende um 60 a vergrössert worden. Der Bodenpreis lag in den 1950er-Jahren in der Gemeinde bei etwa 5 Fr. für Bauland. Wäre alles Land eingezont worden, ergäbe das für den neu erworbenen Boden allein einen Wert von Fr. 30'000. Doch das ist nicht geschehen, der grösste Teil des umliegenden Landes ist noch unbebaut.
- 1957 Die Mühle wird an Eduard Horn verkauft. Dieser wohnte anscheinend schon vorher dort, denn in der Kaufverschreibung ist sie als Wohnort angegeben.
- 1959 Dieses Jahr bringt gleich mehrere Besitzerwechsel innert weniger Tag: Am 3. Juni geht die Liegenschaft an die Rapid Umbau AG, bereits am 13. Juli an Fritz Schärer aus Dietlikon und am 24. Juli an das Maurergeschäft Markus Zingg, Jonschwil.
- 1964 Das Baugeschäft Zingg geht in Konkurs und Robert Sager erwirbt die Mühle mit allen Gebäuden und Grundstücken aus der Konkursmasse.
- 1973 Endlich wird es wieder ruhiger um diese historischen Gebäude. Robert Sager verschreibt am 21. Dezember die Liegenschaft an die Familie Wächter. Herr und Frau Wächter bleiben bis 1999 in der Mühle wohnhaft.
- Die Familie hat immense Summen von Geld und persönlichem Engagement in die Gebäude investiert, so dass sich alles in gutem Zustand präsentiert und ein Schmuckstück im Jonschwiler Ortsbild ist.

Kauf-Verschreibung 1847

Herr Kantonsrath Joh. Jacob Sutter in und von Jonschwil
verkauft an
seinen Sohn Hr. Pfleger Johann Baptist Sutter in u. von dort
nachbezeichnete Liegenschaften

1. Ein Haus mit Mühlerei, Keller, Maisbrechen, zwei Gebäude mit 2 Mahlhäusern, eine Scheuer, eine Remise, ein Haberdori (Dörrhaus) mit Lokalität u. ca. 3 Juchart Wässerwiese [?] nebst ... [?] u. ca. 3 Juchart Holz u. Staudenboden von Eschen alles aneinander gelegen, stosst gegen Morgen an Johannes Diezi, Niklaus Storchenegger, Josef Anton Eisenring u. Alois Thalmann, Mittag an Alois Thalmann, Josef Güttinger, Martin Germann, Verkäufer und Martin Thalmann, Abend an Verkäufer und Martin Thalmann, Mitternacht an Joh. Baptist Germann, Barbara Brändli, Johannes Diezi, Joh. Stadler u. Martin Thalmann.
2. Eine neugebaute Wassersäge mit Hanfreibe und Schleifsteinen – samt Lokalität b. Segenplatz [Sägeplatz] stosst gegen Morgen an Johannes Sutter und Martin Stadler, Mittag Franz Ant. Eisenring, Abend an die Bachbrücke, Mitternacht an Witwe Widmer oder Strasse.
3. Ca. 10 Juch. Wiesland, die Schlosswiese genannt, stosst gegen Morgen an Niklaus Storchenegger, Johannes Horber u. Jakob Ant. Eisenring, Mittag an Martin Thalmann, Abend Strasse und Schlossbesitzer, Mitternacht Schlossbesitzer, Witwe Heuberger u. Gebr. Storchenegger.
4. Ca. 20 Juchart Holzwald u. Boden in der Weid genannt, stosst Morgen an Verkäufers Holzwald u. Joh. G. Sutter, Mittag an Joh. Bomberger, Abend Josef Ant. Storchenegger, Bend Iten und Johannes Diezi, Mitternacht an Verkäufer.
5. Ca. 2 Juchart Acker im Steinacker, stosst gegen Morgen an Johannes Sutter, Mittag Jakob Ant. Stadler, Abend Jakob Ant. Thalmann, Mitternacht Gebr. Bösch.

Die Gebäulichkeiten sind assekuriert unter No. 104, 105, 106, 107, 313 u. 418 für f. 6900.- (6900 Gulden).

Darauf haften folgende Lasten

1. An Grundkernen acht Viertel Landmass an das Spitalamt in Wil, jährlich auf Martini zu entrichten.
2. Grundkernen ein Viertel Landmass an jeweiligen Schullehrer in Jonschwil.
3. Zehnten ab dem Steinacker 21 X. (Kreuzer) an den Schulkreis Büzwil (Bütschwil) ebenfalls jährlich auf Martini zu entrichten.
4. an verschriebenem Kapital:
 - a. f. 2600 (2600 Gulden) laut Pfandbrief zinsfällig Jacobi, an Herrn Landammann Stadler in St. Gallen
 - b. f. 1100 laut Pfandbrief vom 27. Mai 1836 auf 4 % [?] zinsfällig Martini an die Gemeindeverwaltung Jonschwil
 - c. f. 700 laut Pfandbrief zinsfällig Mai an Hr. Ruprecht Huber auf der Liegenschaft.

Übrigens wurden die Liegenschaften in jenen Zielen u. Marchen, u. mit jenen Rechten u. Gerechtigkeiten, Nutzungen u. Beschwerden abgetreten, in welchen dieselben bisher genutzt u. besessen worden sind.

Der Kaufpreis ist festgesetzt auf f. 11'000

sage mit Worten Gulden elftausend

Kaufbedingungen

1. In den Kauf werden noch beigegeben: zwei Pferde, zwei Kühe, vier Kalbelen, sechs Stk. Schwein, wovon aber der Verkäufer, wenn dieselben ausgewachsen sind, eine unentgeltlich für sich auswählen und beziehen kann, ferner drei Pferdegeschirre, zwei kleine und ein grosser Wagen – samt Zubehör – das Mühl- u. Sägesgeschirr, Standen, Sieber, Bütel (Beutel), Gewicht u. Mass,

zwei Hebeisen, Mehlkasten, kurz alles was zur Mühle und Säge gehört, das Futter in der Scheuer, die Streue bei der Mühli, zwei Schlitten, ca. 30 Eimer Getränkfass nebst ca. 20 Eimer Most im Mühle Keller, Mostmühle u. Pressen samt Zubehör – Eine Stubenuhr, ein Tisch, sechs Stabellen, zwei Sessel, ein Stuhl, drei Muhlen [Mulden?] u. die vorfindlichen Wandtafeln.

2. Den Grundkernen und Zins übernimmt der Käufer ohne Abrechnung.
3. Der Kaufantritt erfolgt mit dem Zeitpunkt der Fertigung.
4. Nach Abzug des verschriebenen Kapitals f. 4400.- bleibt eine Kaufrestmenge von f. 6600.- wofür das Pfandrecht vorbehalten ist.
5. Der Zins beginnt dem Käufer mit Lichtmess 1847 zu 4¼ %. – von der ganzen Kaufsumme.
6. Die zum Wasserrecht zur Sägen und Mühlen bezügliche Urkunden werden dem Käufer beim Antritt behändigt. – Kaufverschreibung- und Fertigungskosten überlässt Käufer dem Verkäufer zu bezahlen.

Also verabredet und protokolliert und unterschrieben

Jonschwil den 18. Juni 1847

Der Verkäufer: J. J. Sutter

Der Käufer: Johann Bapt. Sutter

Der Gemeinderathsschreiber: J. Stadler